

Aktuell...

KMW: Kohleheizkraftwerk wird nicht größer

Mainz, 29. November 2007

„Das auf der Ingelheimer Aue geplante Kohleheizkraftwerk wird nicht größer, auch der Kohlendioxidausstoß steigt nicht auf 4,6 Millionen Tonnen im Jahr.“ Mit dieser Feststellung korrigiert KMW-Vorstand Dr. Werner Stickel die von der Wiesbadener Umweltdezernentin Rita Thies im Umweltausschuss gemachten Aussagen.

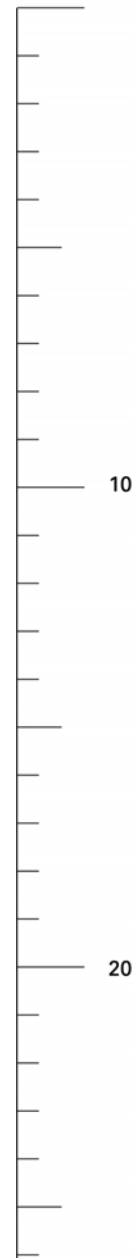
Die von Frau Thies genannten Zahlen sind übliche theoretische Maximalwerte aus dem jetzt eingereichten Genehmigungsantrag zum Bau des Kraftwerks. Diese Werte basieren auf technisch bedingten Sicherheitszuschlägen der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG, die immer höher sein müssen als die letztlich im Betrieb tatsächlich vorkommenden Werte. Dr. Stickel: „Möglicherweise hat Frau Thies dies in der Hektik des hessischen Landtagswahlkampfes übersehen.“ Die KMW haben mit dem Generalunternehmer Siemens die Lieferung eines Kohleheizkraftwerks mit einer Bruttoleistung von 823 Megawatt elektrisch vereinbart – diese Größe wurde bereits im März von KMW ge-

nannt und daran hat sich zwischenzeitlich nichts geändert.

Bei einer Nettoleistung von rund 760 MW und einem Kohlendioxidausstoß von weniger als 740 Gramm je Kilowattstunde (netto) wird das Kraftwerk – abhängig von der Zahl der Betriebsstunden – durchschnittlich rund 4 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr ausstoßen. Die von Frau Thies genannten 4,6 Millionen Tonnen sind nur eine theoretische Maximalgrenze aus dem Genehmigungsantrag. Darin enthalten sind beispielsweise Zuschläge zur Lastreserve, also Fälle, in denen das neue Kraftwerk zur Netzsicherung kurzfristig mehr Leistung erbringen muss. Darin enthalten sind auch andere konservativ angenommene Sicherheitszuschläge, etwa was die Art der Kohle oder die Alterung der Anlage über die Jahre betrifft.

Fakt ist weiterhin: Das neue Kraftwerk wird einen elektrischen Wirkungsgrad von 46 Prozent erreichen und damit weltweit Spitze sein. Zum Vergleich: Noch im Betrieb befindliche Altanlagen

40 Zeichen /Zeile



Aktuell...

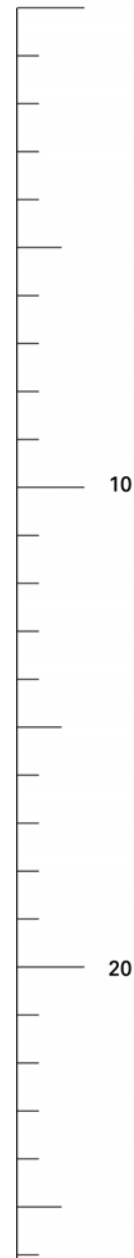
in Deutschland erreichen hier nur Werte von etwa 35 Prozent. Die in Mainz bis zum Jahr 2000 in Betrieb befindlichen Kohleblöcke hatten einen Wirkungsgrad von 33 Prozent. Vergleichbare Altanlagen sind in Deutschland immer noch in Betrieb. Wenn eine Altanlage vergleichbarer Größe nach der Inbetriebnahme des Mainzer Kraftwerks vom Netz geht, werden so unterm Strich eine Million Tonnen CO₂ im Jahr eingespart.

Energisch tritt KMW auch den wiederholten Falschaussagen der BI KoMa entgegen, mehr als die Hälfte der eingesetzten Energie gingen im neuen Kohleheizkraftwerk verloren. Dr. Stickel: „Das ist eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit.“ Dank der zusätzlich auf der Ingelheimer Aue geplanten Auskopplung von 210 Megawatt Fernwärme durch die von allen Umweltverbänden geforderte umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplung, wird das geplante Mainzer Kohleheizkraftwerk einen herausragenden Brennstoffnut-

zungsgrad von etwa 60 Prozent erreichen. Durch Ausweitung der Fernwärmeleistung auf 210 MW können künftig umgerechnet zwischen 30.000 und 40.000 Haushalte mit Heizwärme und Warmwasser versorgt werden. Darüber hinaus werden weitere große Industriebetriebe mit Fernwärme beliefert. Dadurch werden bei diesen Unternehmen eigene Emissionen vermieden. Die standortbedingt nutzbaren Vorteile des KMW-Geländes sind bundesweit in der Regel nicht gegeben. Deshalb eignet sich die Ingelheimer Aue besonders zur Errichtung eines Heizkraftwerks.

Auch beim Thema Emissionen vergiften die Kraftwerksgegner seit Monaten mit falschen Behauptungen oder Halbwahrheiten das Klima und verunsichern die Menschen. Fakt ist: Alle bislang durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikoschwellenwerte (Irrelevanzgrenzen) nach den aktuellen Verordnungen zur Reinhaltung der Luft für alle Emissionsgruppen, wie Staub, Schwefeldioxid und Stickoxide unter-

40 Zeichen /Zeile



Aktuell...

schritten werden. Beispiel Staubnieder-
schlag: Selbst unter konservativen
Annahmen, die in der Praxis jedoch nie
erreicht werden, kommt die Immissi-
onsprognose auf eine maximale zu-
sätzliche Belastung beim Staubnieder-
schlag, die um ein Vielfaches niedriger
ist als die vorhandene natürliche Belas-
tung. Auch bei den Schadstoffen wird
die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden sich
natürlich an die gesetzlichen Vorgaben
halten: Sämtliche Emissionen der ge-
planten Anlage, die lokal eine Rolle
spielen könnten, werden in einem auf-
wendigen Genehmigungsverfahren un-
ter Beteiligung der Öffentlichkeit und
von Sachverständigen nach dem Bun-
des-Immissionsschutzgesetz genau-
estens unter die Lupe genommen.
Dieses Verfahren liegt in den Händen
der dafür in Rheinland-Pfalz zuständi-
gen Behörde, der Struktur- und Ge-
nehmigungsdirektion (SGD) Süd in
Neustadt a.d. Weinstraße.

40 Zeichen /Zeile

